

den Formen ein Verlangen nach Opulenz und Verfeinerung geltend. Die französische Renaissance, das moderne Pariser Wohnhaus der vornehmen Stände, wie es z. B. in den beiden Palais Rothschild auf der Wieden von Girette und Destailleurs trefflich repräsentirt ist, endlich die deutsche Renaissance und der Barockstil fanden sich ein. Das mannigfache Wechselspiel dieser Einwirkungen hat zu einem bunten Stilgemisch geführt. Im Gefolge der nordischen Renaissance, welche mit den Constructionen des Mittelalters innig verwachsen blieb, erschienen Mansardendächer und Erker, Spitzgiebel und Kuppelthürme, die letzteren in jüngster Zeit mit großer Aufdringlichkeit.

Für die deutsche Renaissance hat vornehmlich Alexander von Wielemans, der Erbauer des Justizpalastes, seine Kraft eingesetzt; in verwandtem Sinne wirkt Franz Neumann, der Schöpfer mehrerer opulent ausgestatteter Häuser am Rathhausplatz, deren Arcadengänge vor Allem als willkommene Neuerung zu begrüßen sind, ferner Ernst und Wächtler, die schon erwähnten Erbauer des abgebrannten Stadttheaters Fellner und Helmer, Roth, Wendeler, Hieser und Andere. Bei der Decoration der im Stile der deutschen Renaissance errichteten Häuser hat die zur Vorherrschaft gelangte malerische Tendenz auch am Äußeren zur Wiederanwendung figürlicher Malerei nach alter Weise geführt, wie vornehmlich das Eckhaus am Stockmeißenplatz von Wielemans sie zeigt. Nebenher laufen die zuerst von Ferstel mit großem Glück angewendete Sgraffito-Decoration, die Bekleidung mit Majoliken, mit Porzellan und dergleichen. Unter den reicheren Häusern der jüngsten Epoche sind besonders die Bauten einiger großer Geldinstitute hervorzuheben: die Länderbank von Wagner, die Verkehrsbank von Schachner, der Bau des Giro- und Cassenvereins von E. von Förster, dem Architekten des durch Brand zerstörten Ringtheaters, an dessen Stelle Schmidts Stiftungshaus sich erhebt. Zu den stattlichsten Bauten in den Vorstädten zählt der von Fellner und Helmer errichtete Margarethenhof.

Eine besondere Beachtung vom künstlerischen wie vom localgeschichtlichen Standpunkt verdient die in letzter Zeit erfolgte Wiedereinführung des Barockstils. Nicht nur die zierlichen Schnörkel, die zeltförmigen Fensterbedachungen, das muschelartig gewundene Holz- und Eisenwerk tauchen wieder auf, sondern wir stoßen auch auf einzelne im Stil der Spätrenaissance gedachte und mit großer Feinheit und Sachkenntniß durchgeführte Facadenbildungen, welche den besten einheimischen Mustern mit Erfolg nacheifern. Das hervorragendste Werk dieser Art ist das kürzlich in den Besitz des Markgrafen Pallavicini übergegangene Zinshaus in der Augustinerstraße von A. König, dessen streng im Charakter des Steinbaues gehaltene, schön gegliederte Facade gegen den Albrechtsplatz zu eine an Fischer von Erlachs berühmtes Kuppelzeltdach mahnende Bekrönung trägt. — Als geschickte Vertreter des ausgesprochenen Barockstils mögen schließlich Kumpelmayer, Korompay und Adam genannt werden.